

# Klaus Huber, eine Erinnerung

30.11.1924 - 2.10.2017

Klaus Huber 2014 (Foto: Harald Rehling)



**D**er Komponist Klaus Huber war, als Komponist, mit ganzem Herzen und ganzer Seele Lehrer, Zeit seines Lebens, wann immer es hilfreich war, auch noch im hohen Alter, und er war, in gleichem Maße, als Lehrer, Komponist. Dass er das zusammendenken, zusammen leben konnte, war eine seiner Fähigkeiten, eine seiner erstaunlichen Besonderheiten. Für alle, die mit ihm arbeiten, die bei ihm lernen durften, war das ein großes Glück. Das hat damit zu tun, dass er in Allen das je Eigene, nicht sich, sondern die Andere, den Anderen gesucht hat. Selten war im Reden, Denken, Komponieren und (auch politischen) Handeln so eine Übereinstimmung zu finden gewesen, wie bei ihm.

Das wohl war sein Eigenes.

Dies gründet zum einen auf seinem christlichen Grund- und Selbstverständnis, einer Haltung, welche ihre Werte nicht am Markt und nicht bei den Banken bezieht, und zum andern auf einer tiefen Verwurzelung in der abendländischen Philosophie, von Heraklit bis Hegel (gedanklich, nicht in der historischen Begrenzung), der er versucht hat, bis in die feinsten Verästelungen hinein nachzuspüren, nach zu denken.

Zusammendenken und zusammen leben, hierfür die Bedingungen zu schaffen hieß für ihn stets, die Voraussetzung dafür nicht aus dem Blick zu verlieren, dass zusammen eben heißt, dass die Dinge verschieden sind; und dass sie als verschiedene wahrgenommen werden müssen, um das ihnen Gemeinsame richtig und angemessen schätzen zu können. Seine zunehmende Hinwendung zu und Beschäftigung mit anderen Tonsystemen, seien sie geografisch oder zeitlich an anderen Orten (Vorderer Orient, Spätmittelalter und Renaissance) ist hierfür auch ein Beispiel. Wer einmal erleben durfte, mit welcher Begeisterung

44 und Welch einer Anteilnahme er im Anderen,

im Fremden sein Eigenes suchen und finden konnte, wie er im Alten das Neue entdeckte und erlebte, wird das wohl nicht mehr vergessen können und wollen.

Und noch einmal: Das gilt für die Musik, das gilt aber in gleichem Maße für den menschlichen Umgang und für das, was er sich als gesellschaftlichen Zustand wünschte, für den er unablässig eintrat, im Kleinen wie im Großen. »Das Gleichgewicht des Menschen verlangt das gleiche Maß an Konzentration für das Leben im Außen wie im Innen.« Das hat Hans Zender in einem kleinen Text über Klaus Huber zu dessen 90stem Geburtstag geschrieben. Dieser 90. Geburtstag, im Herbst vor drei Jahren also, den die Basler und die Freiburger Musikhochschule zum Anlass nahmen, durch gemeinsame Konzerte in Freiburg und Basel zusammen zu feiern und ihn, Klaus Huber, zu ehren, war in mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes, ein Glücksfall gewesen.

Klaus Huber war gekommen, gebrechlich und langsam, hellwach und blitzgescheit zur selben Zeit. Er sprach mit denen, die er von früher und aus sehr unterschiedlichen Zusammenhängen kannte in seiner gewohnt interessierten wie herausfordernden Art, er verfolgte die Proben zu seinen Stücken, griff ein, wo es nötig, erklärte und erläuterte, wo es hilfreich war; und beständig vermittelte er denen, die ihn dabei beobachten durften das Gefühl, er spricht, auch wenn er anscheinend nur von Musik spricht, noch von einem anderen, einem größeren Zusammenhang, in den die Musik dann wieder hineingehört und so auch nur verstanden werden kann.

Klaus Huber: Ein großer Komponist und ein beeindruckender Mensch, bei dem das Eigene und das Fremde, das Innen und Außen zu einer immer wieder neu befragten Einheit geworden waren. ■